

Alle diese sowie natürlich noch viele weitere Aktivitäten im breiten Feld des Angebotes der OLG CHUR zeitigen einen u.a. erhofften Erfolg: Die Lücke, die sich nach dem erfolgreichen OL-Nachwuchs der 70er Jahre - ich denke an die Geschwister Müller und an Brigitte - auftat, scheint durch diese Bemühungen wieder etwas kleiner geworden zu sein. Auch die Akzeptanz des OL-Sportes in Graubünden scheint wieder im Wachsen zu sein.

Dies ist sicher auch zu einem Teil der Verdienst von OL für Alle, das in der Breitensport- und Jugendförderung eine Vermittlerstellung zwischen familiärer Freizeitgestaltung und Spitzensport einnehmen kann. Das Angebot wird auch ständig den gegebenen Anforderungen angepasst: Währendem in den Jahren '86, '87 und '88 von uns noch Lager angeboten wurden, sind diese heute durch den inzwischen ins sportliche Leben gerufenen Nachwuchsbereich kompetent abgedeckt worden.

Zusammenfassend darf sicher gesagt werden, dass die "OL für Alle" im Erscheinungsbild der OLG CHUR nicht mehr wegzudenken sind, bieten sie doch neuen Bahnleger-, Laufleiter- und Helfertalenten die Möglichkeit, unter "erleichterten" Bedingungen bei einem OL-Anlass einzusteigen und sich zu bewähren, um später bei einem grösseren Anlass Hand zu einem guten Gelingen zu bieten. Des weitem sind diese Läufe auch als Image- und als PR-Pflege des OL-Sportes zu verstehen, bieten sie doch Familien, Teilnehmern des Schülerkurses, .... die Möglichkeit den OL hautnah erleben zu dürfen. Dies erst noch unter praxisnahen Bedingungen!

Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, allen ehemaligen, derzeitigen und zukünftigen Helfern, Organisatoren, Verantwortlichen, ... für die Bereitwilligkeit, ihre Tatkraft, Teile der Arbeits- sowie einen grossen Teil ihrer Freizeit dem OL-Sport zur Verfügung zu stellen, ganz herzlich danken. Vertrauen wir darauf, dass es auch im dritten Jahrzehnt des Bestehens der OLG CHUR so bleiben möge.



## NACHWUCHSBEREICH

Rolf  
Wullschleger

Schon seit vielen Jahren finden Jugendliche den Weg über den OL-Kurs der Stadtschule in die OLG. Trotzdem kam eine Zeit, wo immer weniger Churer Nachwuchsläufer auf den Ranglisten zu sehen waren. Beim traditionellen Jugend-Cup konnte man nicht mehr für alle Kategorien Läufer stellen. Gegen Ende des Jahres 1987 schaffte man dann den Job eines Nachwuchstrainers. Zuvor wurde diese Aufgabe vom Technischen Leiter der OLG erfüllt, was sich als zu grosse Bürde erwies.

Im Vordergrund steht in der Nachwuchsgruppe nicht das "Heranzüchten" von Spitzensportlern, sondern vor allem Plausch und die Freude am OL. Es können also alle interessierten Jugendlichen an den Anlässen der Nachwuchsgruppe teilnehmen.

Zur Zeit beginnen wir das Jahr jeweils mit einem wöchentlichen Lauftraining zwischen Januar und März. Zudem findet im Winter wöchentlich auch ein Hallentraining der OLG sowie im Sommer ein wöchentliches OL-Training in den umliegenden OL-Wäldern statt. Während den Frühlingsferien versuchen wir im OL-Lager die OL-technischen Fähigkeiten zu verbessern. Im Laufe des Jahres nehmen wir auch gemeinsam an diversen ein- oder mehrtägigen OL-Veranstaltungen teil.

Jedes Jahr starten wir auch gemeinsam am Schweiz. OL-Jugend-Cup. Seit 1989 stehen zudem jährlich 3 ARGE ALP-Cup Veranstaltungen auf dem Programm; wobei deren zwei im benachbarten Ausland stattfinden.

Aufgrund der bescheidenen Teilnehmerzahlen an den Nachwuchsanlässen haben wir vor zwei Jahren in diesem Bereich eine enge Zusammenarbeit mit der Glarner OLG begonnen. So führen wir gemeinsam das OL-Lager sowie andere Trainingsanlässe durch. Am Jugend-Cup starten wir zudem als Team Graubünden/Glarus. Es sieht sogar so aus, als könnten wir 1990 wieder einmal ohne "fremde" Läufer auskommen. Auch an diversen Anlässen ist die Teilnehmerzahl am Zunehmen.



# NATIONALKADERLÄUFER



## Albert Bilgerig

Viele wissen wohl kaum, dass Albert einmal im Schweizer OL-Kader dabei war. Für ihn selber scheint diese Tatsache auch in weiter Ferne zu liegen. Immerhin verriet er, dass er 1961 im Kader war und 1962 (bereits nicht mehr im Kader) an der SOM die Silbermedaille holte!



## Doris Caluori-Maissen

"Meinen ersten richtigen OL im Unterland lief ich am 01. 09. 1968. Bereits im November 1969 wurde ich ins Nachwuchskader aufgenommen, wo ich 3 Jahre lang dabei war. Anschliessend war ich bis Oktober 1975 3 Jahre lang Mitglied im Nationalkader. Die Resultate sind nicht immer gut ausgefallen. Im Nachhinein gebe ich den wenig guten und strapazierfähigen Nerven die Schuld. Auch war ich nicht immer die Trainingsfleissigste.

Meine Einsätze vom Kader aus: 5-Tage-OL Schweden 1970; Länderkampf Laholm (S) 1971; Vierländerkampf (CH) 1971; Trainingslager Dänemark; Länderkampf Memerzhagen (D) 1973.

Meine Medaillen von Schweizermeisterschaften (leider ohne Gold): EOM: 1972, Silber (12 Sekunden Rückstand!!); 1973, Bronze; 1974, Silber.

SOM: 1970, Silber; 1973, Bronze; 1976, Bronze.

MOM: 1970, Bronze; 1974, Bronze; 1975, Bronze.

Pech: Im Oktober 1971 musste ich Bänder kürzen."

## Dorothe Schmid

"Meinen ersten richtigen OL machte ich 1976. In derselben Saison besuchte ich auch den 1. Nationalen. 1979 startete ich am 5-Tage-OL in Schweden. Bereits Ende 1980 wurde ich direkt ins A-Kader aufgenommen. Mein Höhepunkt war die Saison 1983, wo ich 5. am WC-Lauf in Oesterreich wurde und Gold an der EOM und NOM gewann. In diesem Jahr führte ich auch die Punkteliste an, musste aber 1984 krankheitshalber aus dem Kader ausscheiden. Auch heute bin ich noch nicht jederzeit völlig fit. Ich mache aber fast jeden Tag etwas Training, jedoch mehr polysportiv, OL also nur noch aus "Plausch"."



## Karin Knecht

"Ich begann meine "OL Karriere" wie die meisten Churer mit dem OL-Kurs der Stadtschule Chur. Zuerst bestritt ich die Bündner Läufe, danach auch Läufe im Unterland. In den Jahren 1981 und 1982 fand ich dann sogar Aufnahme im Juniorinnen-Kader des SOLV. Dabei war es für mich ein Vorteil, dass gerade zu dieser Zeit ein Projekt lief, den Damen-OL-Sport vermehrt zu fördern, so dass das Kader markant aufgestockt wurde. Zusammen mit Cornelia und Kathi Müller habe ich verschiedene Male die MOM gewonnen.



Dazu kam - für mich persönlich der grösste Erfolg - dass ich 1982 an der EOM die Bronzemedaille erlaufen konnte. Ende 1982 musste ich mich dann allerdings entscheiden: OL oder Langlauf.

Denn bis zu diesem Zeitpunkt bin ich immer mehr oder weniger zweigleisig gefahren. Im Sommer war OL Trumpf, im Winter dann Langlaufen. Dass das zu Problemen führen musste, vor allem, wenn man noch Mitglied eines Kaders ist - ist wohl leicht zu verstehen. Nach einigem Hin und Her entschied ich mich dann für den Langlaufsport, und damit war meine OL-Karriere mehr oder weniger beendet. Heutzutage laufe ich nur noch sehr sporadisch und dann auch nur in der Umgebung von Chur. Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, dass sich das wieder ändert, vor allem wenn es mich beruflich ins Unterland verschlagen sollte."

## Cornelia Müller



"Im Herbst 1979 erhielt ich von Albert überraschend die Mitteilung, dass ich ins Nationale Nachwuchskader aufgenommen worden sei. Ich hatte zu dieser Zeit noch keine grossen Beziehungen und Kenntnisse von OL ausserhalb Graubünden. Knapp wusste ich, dass es Nationale Kader gab; aber wer, wann, warum und überhaupt ... ich hatte keine Ahnung davon.

3 Jahre war ich in diesem aufgestellten Verein dabei, danach wurde es etwas ernster: Dazumal noch mit 19 Jahren kam ich ins Elitekader, war aber die ersten 2 Jahre vor allem noch mit den Juniorinnen zusammen, da ich international ja noch Juniorinnen laufen konnte. Als Höhepunkt dieser Zeit möchte ich die Junioren-WM 1984 in Oesterreich erwähnen, wo ich im Einzel Silber holte.

Wie nahe Erfolg und Misserfolg sein können, erlebte ich eindrücklich am Tage darauf, als ich in der Staffel die sichere Goldmedaille "verschnitzerte" und mit Ach und Krach nur noch Bronze sicherte. In den folgenden 5 Elitejahren konnte ich mich 3 mal für die WM qualifizieren: Gings 1985 für Australien noch kinderleicht, hatte ich 1987 für Frankreich schon etwas Mühe und 1989 für Schweden schaffte ich es nur noch ganz knapp. Diese Tendenz sagt mir recht klar, dass es besser ist, jetzt mit dem Spitzensport aufzuhören... was ich ja diesen Herbst getan habe.

Meinen grössten Erfolg in der Elite feierte ich an der WM in Frankreich mit einem 12. Platz. Mehr liegt für mich nicht drin. Zwei weitere für mich wichtige Resultate sind die beiden letzten Studenten-WM's, an denen ich 6. und 5. wurde und mit der Staffel nur ganz knapp Gold verpasste. Zudem natürlich sind auch die beiden SOM's 1985 und 1988, an denen Kathi, Brigitte und ich zuoberst aufs Podest durften, eindrückliche Erlebnisse."

## Kathi Müller



"Nachwuchskader: 1981 - 1984

Nat. B-Kader: 1985 - 1987

Meine grössten OL-Erfolge sind ein 1. Rang an der EOM 84 (Juniorinnen), eine Bronzemedaille an der EM 85 (Elite) und die beiden Goldmedaillen an der Staffel-CH-Meisterschaften 1985 und 1988 mit Cornelia und Brigitte zusammen."

## Brigitte Wolf

"1978 machte ich im OL-Kurs von Nina meine ersten OL-Schritte.

1980 wagte ich mich zum ersten Mal an einen nationalen OL.

1984 wurde ich ins Nachwuchskader aufgenommen. 3mal nahm ich an der Junioren-EM teil.

1987 schaffte ich den Sprung ins B-Kader. 20. Rang am WC-Lauf in Oesterreich.

1988 war ich Schweizer-Meisterin, was bis jetzt zugleich mein grösster Erfolg ist!

1989 Aufnahme ins A-Kader. Ich konnte mich für die WM in Schweden selektionieren, wo ich mit dem 27. Rang abschnitt.



# ERFOLGE

## Weltmeisterschaften

WM 85 Australien:	Cornelia Müller	47. im Einzel
WM 87 Frankreich:	Cornelia Müller	12. im Einzel
WM 89 Schweden:	Brigitte Wolf	27. im Einzel
	Cornelia Müller	7. in der Staffel

## EOM / Schweizer Meisterschaft im Einzel Orientierungslauf:

1972	Damen	2. Doris Maissen	1978	Jug. IB	1. Flurin Camenisch
1973	Damen A	3. Doris Maissen			2. Reto Camenisch
1974	Damen A	2. Doris Maissen		Damen A	1. Doris Caluori
1977	Jug. I B	3. Reto Camenisch			2. Dorothe Schmid
	Jun. I	2. Dorothe Schmid		Mäd. I	1. Cornelia Müller

1979	Sen IB	3. Andrea Tuffli	1985	Damen E	3. Katrin Müller
	Damen A	3. Doris Caluori		Jun.	3. Brigitte Wolf
	Jun.II	1. Cornelia Müller	1986	Jun.	1. Brigitte Wolf
1980	Herren A	2. Silvio Sauter	1987	Sen II	3. Urs Kamm
	Jun. B	1. Reto Müller	1988	Herren B	2. Rolf Wullschleger
	Jun. II	1. Katrin Müller		Sen. IV	3. Fredy Wenger
		2. Cornelia Müller		Knaben I	3. Jan Kamm
1981	Sen. IV	1. August Oswald		Damen E	1. Brigitte Wolf
	Damen A	1. Doris Caluori		Damen B	2. Judith Schneider
	Jun. I	1. Cornelia Müller	1989	Knaben II	2. Corsin Caluori
1982	Sen 1A	1. Urs Kamm			3. Michael Strasser
	Damen A	1. Annina Meinherz		Sen. I	3. Doris Caluori
	Jun.	2. Cornelia Müller		Sen. II	2. Elisabeth Bischoff
1983	Sen II	2. Walter Knecht			
	Damen E	1. Dorothe Schmid			
	Jun. I	1. Katrin Müller			
	Jun. II	2. Brigitte Wolf			

## NOM / Schweizerische Nacht Orientierungslauf Meisterschaften

1982	Jun.	2. Cornelia Müller	1984	Damen E	3. Cornelia Müller
		3. Katrin Müller		Damen A	3. Marlene Zulauf
1983	Damen E	1. Dorothe Schmid		Jun.	1. Brigitte Wolf
	Damen A	1. Ursina Weber	1986	Damen E	1. Cornelia Müller
	Jun.	3. Brigitte Wolf	1989	Damen E	3. Brigitte Wolf



## Was sagt Dir die OLG Chur?

"Die OLG Chur finde ich toll! Viele Anlässe werden von der OLG besucht und diejenigen, die dabei sind, wird auch etwas bezahlt. So ist man immer in einer Gesellschaft. (Beispiele: EOM, Tessiner 2 Tage OL, usw.) Auch Rolf möchte ich danken für seinen Aufwand mit dem Nachwuchs. Durch ihn habe ich meine technischen OL-Fähigkeiten verbessern können!"

Michael Strasser

## SOM / Schweizerische Staffel Orientierungslauf Meisterschaft

1979	Jun. II	3.	Karin Knecht Karin Müller Cornelia Müller	1985	Damen E	1.	Katrin Müller Brigitte Wolf Conelia Müller
1980	Jun. II	3.	Karin Knecht Karin Müller Cornelia Müller	1986	Damen B	3.	Elisabeth Meinherz Silvia Schiess Heidi Wenger
1981	Damen	3.	Dorothe Schmid Marianne Pargätzi Elisabeth Bischoff	1987	Damen E	2.	Katrin Müller Cornelia Müller Brigitte Wolf
	Jun. I	1.	Karin Knecht Karin Müller Cornelia Müller		Sen. I	2.	Ruth Wolf Elisabeth Bischoff Magrith Wyss
1982	Jun. II	1.	Claudia Wenger Doris Galfetti Brigitte Wolf	1988	Damen E	1.	Katrin Müller Cornelia Müller Brigitte Wolf
1983	Jun. II	1.	Marianne Lerjen Claudia Wenger Brigitte Wolf	1989	Damen E	3.	Katrin Müller Cornelia Müller Brigitte Wolf
1984	Damen E	2.	Katrin Müller Brigitte Wolf Conelia Müller		Sen. III	3.	Ruth Wolf Elisabeth Bischoff Magrith Wyss

## MOM:

1970	Damen	3.	OLG Chur	Doris Maissen
1971	Damen	3.	OLG Chur	Doris Maissen
1977	Jun. I	2.	OLG Chur	Ursina Caviezel
	Mäd.	1.	OLG Chur	Cornelia Müller
1978	Mäd.	2.	OLG Chur	Cornelia Müller
1980	Jun. II	3.	OLG Chur	P. Valentin
1981	Jun. I	1.	OLG Chur	Cornelia Müller
	Mäd..	3.	OLG Chur	M. Lerjen
1982	Jun. I	1.	OLG Chur	Cornelia Müller
1983	Jun..	1.	OLG Chur	Marianne Lerjen
1984	Damen E	3.	OLG Chur	Cornelia Müller

## DIE OL - KARTE

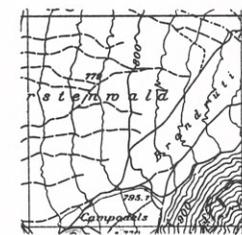
Alfred Seiler

*In den Anfängen des Orientierungslauf-Sports in der Schweiz wurde vor allem mit der Landeskarte im Massstab 1 : 25'000 OL betrieben. Doch bald genügte den OL-Läufern diese Karten nicht mehr, weil sie nicht immer auf dem neuesten Stand waren. Das bedeutete Orientierungsschwierigkeiten, Suchaktionen und Misserfolge. Zudem kam es vor, dass der Zufall über Sieg oder Niederlage entschied. Deshalb suchte man nach Möglichkeiten die Wettkämpfe fairer zu gestalten. Das führte dann zur Entwicklung der OL-Karten.*

### Nutzen der OL-Karte

Die OL-Karte bringt für Läufer und Organisatoren, für Anfänger und Fortgeschrittene, für Wettkämpfer und Freizeitsportler eine Fülle von Vorteilen. Allen kommt die Zuverlässigkeit der OL-Karte zugute. Was auf der Karte eingezeichnet ist, ist im Gelände auch sichtbar. Den Läufern aller Leistungsklassen erspart es Orientierungsschwierigkeiten und damit Enttäuschungen und Misserfolgerlebnisse. Vor allem aber dem Anfänger und dem weniger geübten Läufer, der sich in seiner Unsicherheit im Gelände durch Unstimmigkeiten der Karte

1960



1969



leicht aus dem Konzept bringen lässt, bietet sie die unbedingt erforderliche sichere und zuverlässige Orientierungsgrundlage. Die Fairness der OL-Karte, die in der weitgehenden Ausschaltung des Heimvorteils liegt, kommt vor allem den Wettkampfsportlern zugute. Er profitiert auch vom grösseren Detailreichtum der OL-Karte, der mehr Abwechslung in den Postenstandorten und interessantere Wettkampfbahnen ermöglicht. Nicht zu Übersehen ist schliesslich, dass die OL-Karte auch den Bestrebungen des Naturschutzes entgegenkommt. Auf herkömmlichen Karten kann der Läufer plötzlich vor einem Dickicht stehen, dessen Grösse er mangels Karteninformation nicht kennt. So wird er sich, um den zeitaufwendigen Umweg zu vermeiden, gewöhnlich durch das Dickicht hindurchkämpfen, in der Hoffnung, die Vegetationsdichte werde bald wieder lichter werden. Dass dabei das Wild, dessen Rückzugsräume gerade in solchen Dickichten liegen, gestört wird, liegt auf der Hand. Deshalb bildet die OL-Karte, die den Läufer über Lage und Dimension von Dickichten informiert, auch in Bezug auf den Wildschutz einen Fortschritt. Ähnliches gilt für Einzäunungen, die gewöhnlich die Jungwüchse vor Schaden durch das Wild schützen sollen. Während auf herkömmlichen Karten der Wettkämpfer im Wald unvermutet auf einen Zaun trifft und diesen aus Unkenntnis, ob die Umgehung rechts- oder linksherum schneller sei, gewöhnlich überklettert und oft beschädigt, kann der gleiche Läufer aus der OL-Karte ablesen, wo Einzäunungen die Passage verhindern. Er kann dann seine Routenwahl frühzeitig entsprechend einrichten und diese Einzäunungen umlaufen.

Es ist also offensichtlich: OL-Karten bieten für Schüler, Freizeitsportler, Organisatoren, Wett-

kämpfer, Jäger und Förster in gleicher Weise Vorteile. Das rechtfertigt die relativ grossen Aufwendungen für die Herstellung einer OL-Karte mehrfach.

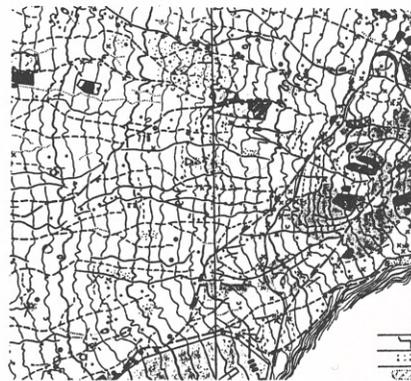
## Ol-Karten Herstellung

Die Bearbeitung und Zeichnung einer OL-Karte erfolgen auf einer Plangrundlage, die einen grösseren Massstab aufweist als jener der zukünftigen Karte. Dies hat den Vorteil, dass einerseits übersichtlicher gearbeitet werden kann und andererseits allfällige Ungenauigkeiten und Fehler beim Aufnehmen durch das Verkleinern der Zeichnung auf den Endmassstab ebenfalls kleiner werden. Der Massstab der Grundlage ist in der Regel doppelt so gross wie der endgültige Kartenmassstab, d. h. für eine OL-Karte im Mst. 1 : 15'000 sollte die Grundlage den Mst. 1 : 7'500 aufweisen. Als Grundlagenpläne werden Übersichtspläne der Grundbuchvermessung, ev. Vergrösserungen der Landeskarte oder heute auch vermehrt Luftbildauswertungen verwendet.

## Geländeaufnahme

Je nach Qualität des Grundbuchplanes und Typ des Geländes beträgt der Aufwand für die Aufnahme zwischen 25 und 50 Std pro km<sup>2</sup>. Für das Gebiet des Flimslerwaldes war ein noch höherer Aufwand erforderlich, weil dieses Felssturzgebiet sehr unübersichtlich und mit vielen Details bestückt ist. Bevor man jedoch mit den Geländeaufnahmen beginnt, muss man sich Klarheit darüber schaffen, welche Objekte aufzunehmen sind und welche Details man weglässt, d. h. wie stark man generalisiert. Bei diesen Überlegungen wird über Detailreichtum und Lesbarkeit der künftigen OL-Karte entschieden. Für die Aufnahmearbeit werden ausser der Plangrundlage nur noch der Kompass und das Schrittmass als Hilfsmittel benötigt. Nach erfolgter Geländeaufnahme erstellt man vom

1974



1978



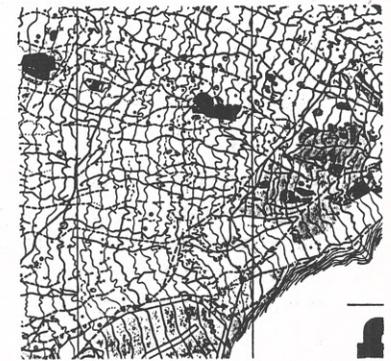
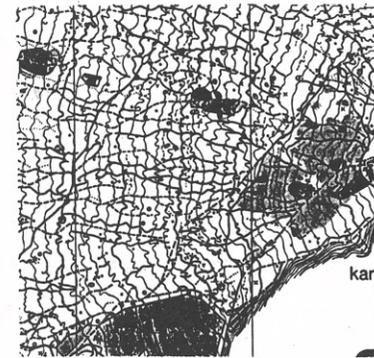
bearbeiteten Gebiet eine Reinzeichnung, welche dann die Grundlage für den Zeichner bildet. Für die Reinzeichnung wird ca. 1/3 der Aufnahmezeit benötigt.

## Zeichnen der Druckvorlage

Die OL-Karten werden in der Regel fünffarbig gedruckt (schwarz, braun, blau, grün, gelb). Das bedeutet, dass für jede Farbe eine Druckvorlage gezeichnet werden muss. Werden noch Rasterflächen für Kahlschläge, Belaufbarkeit usw. benötigt, sind unter Umständen bis zu 12 Folien zu zeichnen.

Die Entwicklung auf dem EDV-Sektor ermöglicht

1982



1986

es heute, OL-Karten mit dem Computer zu zeichnen. Versuche wurden bereits gemacht. Der Aufwand für das Herstellen der Zeichnungen mit dem Computer ist in etwa gleich gross wie herkömmliches Zeichnen. Der grosse Vorteil liegt aber darin, dass eine Überarbeitung einer Karte wesentlich schneller gezeichnet ist. Man rechnet heute, dass eine OL-Karte wegen ihres Detailreichtums in 4 bis 5 Jahren veraltet ist und überarbeitet werden muss. So gesehen ist ein Computereinsatz sicher sinnvoll. Zudem können die Reproduktionskosten eingespart werden, weil der Film für den Kartendruck direkt über den PC hergestellt werden kann.

Die Angaben für die Darstellung des Geländes und zum Zeichnen der Signaturen sind in den Broschüren "Darstellungsvorschriften für internationale OL-Karten" und "Signaturen für Schweizer OL-Karten" genannt.

## Kartendruck

Der Druck von OL-Karten ist Sache des Fachmannes, denn Reproduktion der angelieferten Zeichnungen und der Druck auf wasserfestes Papier haben ihre Tücken.

Die Voraussetzung für einen einwandfreien Kartendruck sind aber saubere gut deckende Zeichnungen auf masshaltigen Folien.

Die Herstellungskosten für eine OL-Karte sind abhängig von der Auflage, der Anzahl Farbauszüge und der Papierart und liegen heute in der Grössenordnung von 1.— bis 2.50 Fr. pro Blatt. Der zeitliche Aufwand für Vorbereitung, Geländeaufnahme und Zeichnung dürfte etwa bei 50 bis 80 Std pro km<sup>2</sup> kartiertes Gebiet betragen.

Unser Verein besitzt heute 8 OL-Karten mit ca. 75 km<sup>2</sup> kartiertem Gebiet. Es sind dies die Karten:

**Fürstenwald**  
**Lenzerheide**  
**Dreibündenstein**  
**Crest aulta**

**Got grond**  
**Scharmoin**  
**Ils aults**  
**Uaul grond**

# JÄGER UND OL: IM SPANNUNGSFELD DER INTERESSEN

Ruedi Zuber

## Denkanstösse

Der Gemeinderat von Salouf war bis heute nicht bereit, einen grösseren OL auf Gemeindegebiet zuzulassen. Ein nationaler B-Lauf anfangs Oktober 1987 wurde hauptsächlich wegen Störung des Hirschwildes während der Brunftzeit nicht bewilligt. Diesen Entscheid hat das Bundesgericht gestützt, obwohl der Gemeinde aufgrund dieser Argumentation die rechtliche Zuständigkeit damals fehlte. Die Bewilligung für einen regionalen OL 1990 wurde mit Unterstützung verschiedenster Institutionen hinausgeschoben, mit dem Vorwand, es sei ein ökologisches Gutachten zu erstellen. Schliesslich sollen die Auswirkungen dieses Laufes auf die Natur und Umwelt im Rahmen eines Forschungsprojektes analysiert werden. In Bonaduz versuchen der Gemeinderat und die Gemeindeversammlung, durch die Schaffung einer Landschaftsschutzzone und eine Bestimmung im Baugesetz zukünftige OL's im Gebiet von "Crest Aulta" zu verhindern. In beiden Gemeinden haben im Vorstand die Jäger das "Sagen". Diese sind aber durch die Ausübung der Jagd selber Benützer "ihres" Waldareals, d.h. sie stellen selber eine Partei mit privaten Interessen dar. Wobei sich die Jäger nicht nur in der Zeit der Hochjagd, sondern auch anlässlich unzähliger Wanderungen und Beobachtungen während des ganzen Jahres im und um den Wald aufhalten. Ausserdem beanspruchen die Jäger zur Ausübung ihres Hobbys auch Wälder anderer Gemeinden. Die beiden Beispiele Salouf und Bonaduz suchen ihresgleichen in der nunmehr 20-jährigen Geschichte der OLG Chur. Sie regen aber zum Nachdenken über die Zukunft von OL-Veranstaltungen an.

### Was sagt Dir die OLG Chur?

"OL stellt vor allem gedanklich enorm hohe Anforderungen. Ich lese immer mit grosser Freude über die grossen Erfolge der OLG Chur. Zum 20-jährigen Bestehen meine besten Wünsche, aber auch für die nächsten 20 Jahre viel Kraft und Ausdauer so wird der Erfolg auch weiter nicht ausbleiben."

Ernst Senteler, Jäger

## Ohne Jäger kein Wild?

Mit 6259 im Kanton Graubünden gelösten Hochjagdpatenten wurden im Jahre 1988 insgesamt 4263 Hirsche und 2154 Rehe erlegt. Daneben sind 642 Hirsche und 1295 Rehe als Fallwild statistisch erfasst worden. Ursachen des Fallwild-Todes waren Alter/Krankheit (94 Hirsche, 244 Rehe), Autoverkehr (167, 548), Bahnverkehr (44, 94), andere Unfälle (106, 133), Schussverletzungen (48, 14), wildernde Hunde (1, 55), Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen (0, 55) und verschiedene Ursachen (182, 152). Von den 4263 erlegten Hirschen entfallen 3132 auf die September-Hochjagd und 1131 Tiere auf die vom Regierungsrat angeordnete Sonderjagd. Seit Jahrzehnten beklagen sich die Förster (und die Waldbesitzer!) wegen regional und lokal übersetzter Hirschbestände über Schäden, welche einen nachhaltigen Aufbau der Wälder langfristig nicht zu gewährleisten vermögen. Zur Wildschadenabwehr am Wald werden pro Jahr mehrere 100'000.— Fr. in Form von Zäunen und Einzelschutz aufgewendet. Die Ertragsverluste durch vorzeitige Zwangsnutzungen, die Aufwendungen für Pflanzungen und Jungwaldpflege statt Naturverjüngungen, die ökologischen Verluste durch den Ausfall einzelner Baumarten und

die mögliche langfristige Einbusse an Schutzwirkung des Waldes sind darin noch nicht enthalten. Obwohl schwierig bezifferbar, dürften sie aber diesen Betrag um ein Mehrfaches übersteigen. Ausserdem werden zur Beurteilung der Wild- und Wildschadenssituation aufwendige Projekte und Erhebungen durchgeführt.

Berechtigterweise darf man sich deshalb fragen, weshalb denn die Jäger nicht in der Lage oder nicht gewillt sind, die Wildbestände während der ordentlichen Hochjagd so weit zu reduzieren, dass die Schäden am Jungwald "erträglich" bleiben resp. noch akzeptiert werden können. Das Anliegen ist komplex und kann hier nicht eingehend diskutiert werden. Böse Zungen meinen aber, mit "zu vielen" Jägern sei das Ziel auch nicht zu erreichen. Die Tiere seien schlau genug, sich während der "hektischen" Septemberjagd in den Erlen zu verbergen und zu warten, bis die Gefahr gebannt ist. Meine etwas laienhafte Forderungen: Es gibt auch ohne Jäger Wild (-bret), und mit zu vielen Jägern gibt es möglicherweise zu wenig Wild (-bret); aber auch: Der Hirsch ist gegenüber Störungen relativ anpassungsfähig. Dasselbe beobachtet man übrigens bei militärischen Schiessübungen auf der St. Luzisteig.

### Was sagt Dir die OLG Chur?

"Aktive und sportlich erfolgreiche OL-Gruppe mit viel Initiative. Kontaktfreudig wenn es um OL in problematischen, naturkundlich heiklen Gebieten geht. Hat Neigung zu grossen Anlässen, denen ich eher kritisch gegenüberstehe. Viel Erfolg für die nächsten 20 Jahre."

Christian Geiger, BNB

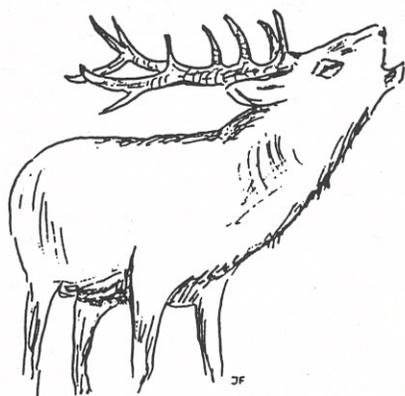
## Ohne Wald kein OL?

Vielleicht einer von fünfzig OL's findet ausserhalb des eigentlichen Waldes, d.h. oberhalb der Waldgrenze statt. In Graubünden betrifft dies die Kartengebiete von San Bernardino und Dreibündenstein. Sehr oft verlaufen aber die Bahnen sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Waldes. Es ist durchaus nicht so, dass man OLs nur im Wald durchführen könnte. Wegen ihrer Vielfalt für die Wahl der Postenstandorte und wegen ihrer Eignung zur "Tarnung" der Läufer gegenüber ihren Konkurrenten werden die Waldareale wenn möglich bevorzugt. Ausschlaggebend ist aber in erster Linie die freie Zugänglichkeit, im Gegensatz zu den Wiesen und Weiden.

## Wer hat Anspruch auf freien Zutritt zum Wald?

Im Falle von Salouf und Bonaduz kommt man nicht um den Eindruck herum, die Jäger beanspruchen den freien Zutritt zum Wald während bestimmten Zeiten für sich allein. Die Meinung der unzähligen Wanderer, Jogger, Pilz- und Beerensammler dazu ist nicht gefragt. Auch sie benützen den Wald fast tagtäglich für ihre persönliche Erholung: Man kann ihnen das rechtlich nicht verbieten, solange keine Schäden nachweisbar sind, welche das ortsübliche Mass übersteigen. Gemäss Auslegung gewisser Juristen führen diese nämlich - im Gegensatz zu den Orientierungsläufers - in der Regel keine organisierten Veranstaltungen durch. Bei den vielen Pfadfinder-, Jungwacht- und Blauringgruppen ist man da auch etwas toleranter. Die Jäger im Vorstand der Gemeinden Salouf und Bonaduz haben es offensichtlich auf die OL-Veranstalter abgesehen, welche ihnen die Ausübung ihres "privaten Hobbys" vermeintlich zu verunmöglichen scheinen.

Die Jägerschaft hätte eine wichtige hegerische und öffentliche Aufgabe zu erfüllen, wird argumentiert. Dieser Auftrag, nämlich die Hege gesunder und tragbarer Wildbestände, ist meines Erachtens so lange nicht erfüllt, als die Wildbestände eben nicht den örtlichen Verhältnissen angepasst sind. Bis heute hat aber niemand behauptet, an den übersetzten Wildbeständen bzw. an den ungenügenden Abschüssen seien die Orientierungsläufer schuld. Ebenso wenig könnte eine OL-Veranstaltung verboten werden mit der Forderung, dass das Wild immer und überall gegenüber dem erholungssuchenden Menschen Vorrang habe. Die Devise kann nicht lauten: möglichst viele Wildeinstandsgebiete und möglichst keine OL-Veranstaltungen. Diesen Einzel- und Privatinteressen übergeordnet geht es vielmehr darum, den Wald so zu erhalten, dass er langfristig alle an ihn gestellten Erwartungen bezüglich Schutz, Erholung, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Landschaftsgliederung und Produktion von Holz optimal zu erfüllen vermag. Wir alle haben Anrecht auf einen gesunden und vielgestaltigen Wald!



Für forstpolizeiliche Belange ist aber in erster Linie der Forstdienst zuständig. Er hat den gesetzlichen Auftrag, den Wald so zu pflegen und zu gestalten, dass er nachhaltig alle Funktionen zu erfüllen vermag. Es wirkt deshalb befremdend, wenn gewisse Gemeindevorstände nur die Meinung der Jagdverbände, der Jagdinspektorate und der Naturschutzämter einholen, wo es doch nicht nur um die Erhaltung der Lebensräume für das Wild, sondern um die Walderhaltung schlechthin geht.

## Ausblick

Das revidierte Eidg. Jagdgesetz vom 20. Juli 1986 ermächtigt die Kantone, Bestimmungen zum Schutz von Wildtieren vor Störungen durch Aktivitäten der Menschen zu erlassen. Als Störungen, welche die Kantone bekämpfen dürfen, werden in der Botschaft namentlich sportliche Betätigungen erwähnt, worunter zweifellos auch der Orientierungslauf fällt. Der Kanton Graubünden hat von dieser Kompetenz anlässlich der Revision des kantonalen Jagdgesetzes Gebrauch gemacht. Nun wird es also möglich sein, Verbote von Orientierungsläufen im Interesse des Wildschutzes gestützt auf das Jagdgesetz zu erlassen. Bisher war dies nur zum Schutze forstlicher Kulturen aufgrund von ZGB Art. 699 möglich.

Noch weittragender ist aber die Bestimmung, dass die Kompetenz für das Verbot des OLs im Zusammenhang mit der Störung von Wild an die Gemeinden delegiert wurde. Damit entsteht zweifellos eine gewisse Willkür seitens einer Gemeinde, sei es in der Beurteilung des Veranstalters, welcher die Störung verursachen könnte oder in der Abschätzung der Auswirkung dieser

## Störung auf das Wild.

Das neue Eidg. Waldgesetz seinerseits unterstellt sämtliche grösseren Veranstaltungen im Wald der Bewilligungspflicht (gemäss Beratung im Ständerat). Was als "grössere Veranstaltung" definiert wird, darüber darf man gespannt sein. Jedenfalls werden die Kantone Veranstaltungen verweigern können aus Gründen des Naturschutzes, wegen Konflikten durch Mehrfachnutzung, aber auch aus Haftungsgründen. Veranstaltungen mit Motorfahrzeugen im Wald oder auf Waldstrassen sind verboten.

Einschränkungen hier, Vorschriften dort, schlussendlich liegt der Ball auch bei uns OL-Läufern selbst. Wie wir uns der Umwelt und im speziellen dem Wald gegenüber verhalten, davon hängt letztlich der Goodwill der Gemeinden ab. Tragen wir also Sorge zu unserem Wald, nicht nur als OL-Läufer, dort aber ganz speziell. Dann nämlich bleibt er uns auch in Zukunft als Trainings- und Sportgelände erhalten.



MOM 1974 : Fürstenwald im Schnee

## GROSSANLÄSSE IN GR

1971	Lenzerheide	Nationaler OL	700 Teilnehmer
1974	Chur	Mannschafts Meisterschaft	900 Teilnehmer
1975	Chur	Etappe 5-Tage-OL	3000 Teilnehmer
1977	Flims	Einzelmeisterschaften	900 Teilnehmer
1981	Flims	Nationaler OL	1000 Teilnehmer
1983	Ofenpass	Nationaler OL	1000 Teilnehmer
1984	Lenzerheide	Staffelmeisterschaften	900 Teilnehmer
1986	Ofenpass	Staffelmeisterschaften	700 Teilnehmer
1987	Got Grond	Einzelmeisterschaften	Verbot !!
1988	Flims	Nationaler B	700 Teilnehmer
1989	Dreibündenstein	Nationaler A	Schnee!!

(Die meisten Veranstaltungen der OLG wurden in Zusammenarbeit mit örtlichen Sportvereinen durchgeführt!)



### Aller Anfang war schwer.....

HU 50

Es dürften etwa 13 Jahre her sein, so um die Mittagszeit. Am anderen Ende des Telefons meldete sich ein Herr Baumann. Ob ich wohl Lust hätte, mit ihm an den "Bündner Meisterschaften der Orientierungsläufer" teilzunehmen. Nachdem es mir ca. 1 Minute lang den Atem verschlagen hatte, nahm mein Telefonpartner das Gespräch wieder auf und erklärte mir in fünf Sätzen, wie und was Orientierungslauf sei. Etwa zwei Wochen später war es soweit. Im Garderoberraum im Schulhaus Bonaduz beäugten wir uns gegenseitig. Dort die Arrivierten, die wussten, wovon sie sprachen; und da wir zwei Einsteiger.

In einem Hohlweg westlich von Bonaduz - heute würde ich es als "Vorstart" bezeichnen - ging das gegenseitige Belauern weiter.

Wie ein Jüngling, der das erste Mal auf der Bank Geld abheben geht, nähern wir uns auf unsere Startzeit hin dem Starter.... und ab geht die Post .... in die gleiche Richtung wie die beiden vor uns. Es ist mir heute noch ein Rätsel; aber nur Minuten später standen wir vor einer rotweissen Flagge! Wo ist eigentlich die Schwierigkeit dieser Sportart? Selbstsicher zeigt René - wir haben uns inzwischen das "Du" angetragen - die Richtung zum nächsten Posten mit einer lässigen Handbewegung an. Dies war aber auch endgültig die letzte lässige Handbewegung an diesem Nachmittag. Von diesem Moment an nämlich rasten wir wie zwei wild gewordene Wilde kreuz und Quer durch Wälder, Hügel, Gräben, Rinnen, Bäche, Sümpfe und Hecken. Immer in die Richtung aus der sich ein Knacken von Aesten, ein Trampeln eiliger Schritte, Rufe oder Schreie vernehmen liess.

Nach ca.  $2\frac{3}{4}$  Stunden fanden wir das Ziel. Ueberglücklich und stolz gaben wir die Stempelkarte ab. in 8 von 12 vorgegebenen Feldern konnten wir eine Quittung präsentieren. Ob die anderen wohl auch so viele Postenfunde aufzuweisen haben?

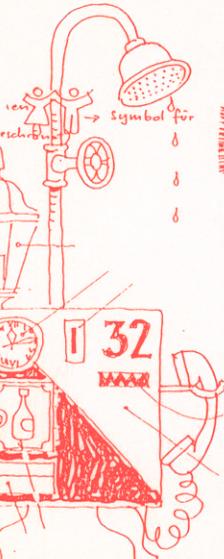
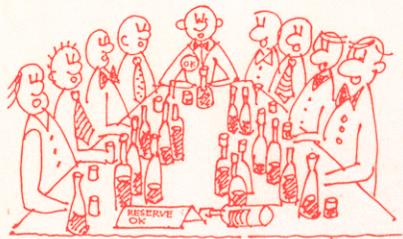
Auf unsere diesbezüglichen Frage bei Carlin Caviezel, für uns beide der Inbegriff des totalen OL-Läufers, seine erstaunte Antwort:

Was, wieviele Stempel? ..... 1 Stunde und 12 Minuten!

NAT. A-LAUF AUF  
DREI BÜNDENSTEIN

VOM 8. OKT. 1989 .....

... AUSSER SPESEN NICHT  
GEWESEN ...



MOM  
83

# QUALITÄT

